

Zeitschrift:	Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber:	Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band:	75 (2004)
Heft:	7-8
Artikel:	Zweite Curaviva-Delegiertenversammlung : Otto Piller ist neuer Präsident : "Es wird eine schwere Arbeit auf uns zukommen"
Autor:	Hansen, Robert
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-804463

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweite Curaviva-Delegiertenversammlung: Otto Piller ist neuer Präsident

«Es wird eine schwere Arbeit auf uns zukommen»

■ Robert Hansen

Einstimmig ist der langjährige Ständerat des Kantons Freiburg und ehemalige Direktor des Bundesamtes für Sozialversicherung, Otto Piller, zum neuen Präsidenten von Curaviva gewählt worden. Voll des Lobes waren die Abschiedsworte an Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist, die im Hotel Schweizerhof in Luzern ihre letzte Curaviva-Delegiertenversammlung leitete.

«Wenn ich schaue, was in diesem Bereich alles passiert ist, wird eine schwere Aufgabe auf uns zu kommen», so das Fazit von Dr. Otto Piller kurz nach seiner Wahl zum neuen Curaviva-Präsidenten. Aber er freue sich sehr auf sein Amt: «Im Vorfeld der Wahl wurde mir von den Curaviva-Verantwortlichen aufgezeigt, in welche Richtung es gehen soll. Ich konnte dabei feststellen: Der Verband ist sehr gut geführt und hat hervorragende Leute. Die Geschäftstleitung leistet eine Toparbeit. Ich bin überzeugt, dass meine kommende Tätigkeit herausfordernd sein wird und werde mich bemühen, die Arbeit so weiterzuführen, wie alles aufgezeigt worden ist» – und er fügte mit einem Schmunzeln auf seine Parteizugehörigkeit an: «Es ist nicht gesagt, dass es mit meiner Person als ehemaligem SP-Parlamentarier sozialer wird.» Die Parteizugehörigkeit brachte zuvor auch Nationalrätin Christine Egerszegi-Obrist bei ihren Abschiedsworten mehrmals zur Sprache. «Kann eine Freisinnige einen sozialen Verband



Otto Piller erhält von Christine Egerszegi Blumen – und eine anspruchsvolle Aufgabe.
Fotos: roh

führen? Ich habe während meiner neun Jahre beim früheren Heimverband Schweiz und zuletzt bei Curaviva erlebt, wie sehr sich die Arbeit in den Institutionen entwickelt hat. Das Berufsbild hat sich geändert. Die betreuten Menschen erwarten eine Topbetreuung. Alle Ansprüche sollten für möglichst wenig Geld gut erfüllt werden. Heimleiterinnen und Heimleiter sind Unternehmer, die Herausforderungen sind vielfältiger geworden. Das zollt meine grösste Anerkennung.» Dann sprach die scheidende Präsidentin die Arbeit auf den verschiedenen Ebenen von Curaviva an: «Wir hatten eine optimale Zusammenarbeit – so muss es auch sein. Der eine braucht den anderen. Der

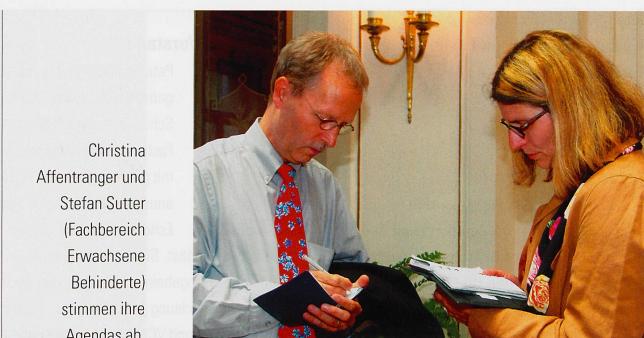


Christine Egerszegi zieht über ihre Arbeit bei Curaviva eine positive Bilanz.
Foto: roh

Verband kann es sich nicht leisten, dass Sektionen mit dem Dachverband im Clinch liegen. Der Dachverband benötigt die entsprechenden Mittel für seine Aufgaben. Er braucht aber auch die kleinen Zellen in den Kantonen, um den Kontakt zur Basis herzustellen. Sonst wird auf Bundesebene etwas entschieden, was nicht umgesetzt werden kann.» Einer der nächsten Schritte werde sein, den Verband gesamt schweizerisch zu verankern. «Es lohnt sich für den nationalen Zusammenhalt zu wirken. Alle haben die gleichen Absichten. Wir müssen als Einheit dastehen.» Schliesslich dankte sie für all die Erfahrungen, die sie während ihrer Tätigkeit machen durfte und sagte vor der Delegiertenversammlung: «Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, jeden Tag bereit zu sein für die neuen Herausforderungen und diese anzugehen. Mein Dank gilt den Vorstandskollegen und der Geschäftsleitung. Es war mir eine Freude.»

«Liberale Politikerin mit sozialer Ader»

Auch Peter Läderach kam in seiner Laudatio auf das Parteienbuch zu sprechen: «Freisinn und Sozialpolitik



Christina Affentranger und Stefan Sutter (Fachbereich Erwachsene Behinderte) stimmen ihre Agendas ab.

vertragen sich sehr wohl, hat Christine Egerszegi 1995 bei ihrem Amtsantritt gesagt. Von ihrem politischen Credo hat sie sich nie getrennt. Persönlich habe ich ihre Gradlinigkeit und ihren Mut zu nicht populären Statements bewundert. Sie ist eine liberale Politikerin mit sozialer Ader. Sie hat ein offenes Ohr für Heimleitende und die Bürger auf der Strasse. Sie verfügt über Weitblick, diplomatisches Geschick und den Sinn für Mögliches und Machbares. Sie kann unterschiedliche Meinungen zu einem Konsens zusammenführen, ohne dass jemand das Gesicht verlieren muss. Sie hat die

Fähigkeit zu weitsichtigen Entscheidungen», lobte der Curaviva-Vizepräsident und kam auf ihre Verdienste zu sprechen: «Zwei ehemalige Rivalen haben sich in Curaviva zu einem neuen starken Verband zusammengefunden. Das brauchte viel Einsatz. Christine Egerszegi hatte von ihrem Vorgänger den neu strukturierten Heimverband Schweiz übernommen. Ihrem Nachfolger Otto Piller kann sie jetzt einen starken und finanziell gesunden Verband mit motivierten Mitarbeitenden übergeben. Das ist ein gefreutes Fazit. Und alle sind überzeugt, mit Otto Piller eine Persönlichkeit gefunden zu



haben, die diese anspruchsvolle Aufgabe zielstrebig und kompetent weiterführt.»

Mit 100 000 Franken gegen das NFA-Projekt

71 Curaviva-Delegiertenstimmen waren am 24. Juni im Zeugheersaal des Hotel Schweizerhof in Luzern eingetroffen. Zügig wurden die Traktanden abgearbeitet. Einstimmig fiel der formelle Beschluss für einen Eintrag ins Handelsregister. Diskussionslos wurde auch der Jahresbericht angenommen. Lob galt den Verantwortlichen dafür, dass die Jahresrechnung bereits im ersten Verbandsjahr gut abgeschlossen werden konnte. «Das war nur möglich, weil mit den Mitgliederbeiträgen und den Subventionen gut gehaushaltet wurde», sagte Christine Egerszegi. Peter Haas, Leiter Finanzen und Administration, nannte nochmals die Eckdaten: Die Jahresrechnung schloss bei einem Aufwand und Ertrag von 15,3 Millionen Franken und einem Gewinn von etwas über 15 000 Franken ab. «Das nennt man eine schwarze null», so Peter Haas. «Unser Kapital sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter», fügte er an. Bei Curaviva arbeiten 105 Festangestellte und 170 freie Mitarbeiter.



Peter Haas kann eine «schwarze Null» präsentieren.

Wechsel im Vorstand



Peter Holderegger ist nach neunjähriger Tätigkeit aus dem Vorstand ausgetreten. Bei seiner Wahl in den Vorstand des damaligen Heimverbandes Schweiz im Juni 1995 hatte er gleichzeitig das Präsidium des damaligen Fachverbandes Betagte übernommen, den er während über sieben Jahren mit grossem Geschick und Engagement leitete. Unter ihm sind jährlich weit anerkannte zweitägige Fachkongresse durchgeführt worden. Ein grosses Echo haben auch die im Fachverband Betagte entwickelten ethischen Richtlinien ausgelöst. Sie dienen heute als Grundlage für verantwortungsbewusstes Handeln in Alters- und Pflegeheimen. Mit grossem Sachverstand wirkte er zudem an der Positionierung und Weiterentwicklung von BESA mit. Stark hat sich Peter Holderegger für den Zusammenschluss von HSV und VCI zu Curaviva eingesetzt.



Neu in den Vorstand gewählt wurde Esther Ingrid Stoll. Sie ist seit 1996 Leiterin des Alters- und Pflegeheimes Käppeli in Muttenz. Seit 2000 ist sie zudem im Vorstand des gemeinnützigen Verbandes Baselbieter Alters- und Pflegeheime BAP, wirkt seit 2002 als Koordinatorin der Konferenz der Baselbieter Heimleiterinnen und Heimleiter und ist Stiftungsräatin in der Wartenberg Vorsorgestiftung Muttenz. Die Mutter zweier Kinder wohnt in Pfeffingen (BL). Sie gehe mit Respekt und Freude ihre neue Aufgabe an, erklärte sie an der Delegiertenversammlung nach ihrer einstimmigen Wahl.

(red)

Im Zusammenhang mit den Finanzen gab es mehrere Wortmeldungen zu BESA. Aus Solothurn kam die Frage, ob BESA quersubventioniert werde. Peter Haas versicherte, dass dies nicht der Fall sei. «BESA wird als eigenständige Kostenstelle in der Buchhaltung geführt, und damit wird vollständige Transparenz erreicht. Es fliessen keine

Mitgliederbeiträge in die BESA-Entwicklung», entgegnete er entsprechende Bedenken. Die Mitgliederbeiträge fliessen vornehmlich in den Personalaufwand, gefolgt vom Betriebsaufwand und Sachaufwand. Die Jahresrechnung wurde ohne Gegenstimme genehmigt. Die Mitgliederbeiträge werden 2004 und 2005 auf dem bisherigen Stand belassen.

Curaviva-Direktor Dr. Hansueli Möslé eröffnete die Ausführungen über die Schwerpunktprogramme 2004/05: «Ziel ist es, in Absprache mit Partnerverbänden einen gesamtschweizerischen Verband zu erreichen.» Erwin Gruber, Leiter Dienstleistungen, sprach über die beiden Projekte BESA und Einkaufspool. «Wir sehen uns als Dienstleister und entwickeln für die Institutionen entsprechende Dienstleistungen.» Einen positiven Trend konnte er zu BESA vermelden: «Wir konnten bereits über 100 Neukunden aktivieren. Ziel für 2004 sind 200. Wir sind auf Budgetkurs.» Aus dem Saal



Hansueli Mösle engagiert sich für eine gesamt-schweizerische Stärkung des Verbandes.



Viel Informationsmaterial über die Tätigkeiten von Curaviva an der Delegiertenversammlung in Luzern.

kam der Einwand, dass sich der Verband mit BESA nicht neutral verhalte und die eigenen Interessen verfolge. Erwin Gruber entgegnete, sich der Vorstand mit dieser Frage im Jahr 2000 intensiv beschäftigt hatte. Er sei zum Schluss gekommen, dass es richtig sei, dem RAI/RUG ein alternatives Produkt gegenüber zu stellen. Zudem solle BESA zu einem wichtigen Asset aufgebaut werden. Die GPK und die Kontrollstelle seien davon überzeugt, dass BESA für die Verbandsfinanzen

kein grosses Risiko darstelle. Die Schwerpunktprogramme wurden einstimmig angenommen.

Für die Kampagne gegen die NFA (Neugestaltung des Finanzausgleiches und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen, Volksabstimmung am 28. November 2004) beantragte der Vorstand einen Kredit in der Höhe von 50 000 Franken, um sich zusammen mit anderen Verbänden im Sozialbereich gegen das NFA-Projekt zu stellen. Der Antrag, auf das Begeh-

ren nicht einzutreten, wurde deutlich abgelehnt und es wurde der Grundsatzentscheid für eine Betragssprechung gefällt. Der Antrag aus der Sektion Bern, den Beitrag auf 100 000 Franken zu erhöhen, obsiegte knapp. Über den Einsatz der Mittel entscheidet der Vorstand.

Christine Egerszegi wird in der Septembernummer der Fachzeitschrift verabschiedet, Otto Piller vorgestellt. Das Protokoll der Delegiertenversammlung liegt in einem Sonderdruck bei.

Curaviva empfängt Besuch aus Slowenien



Von links: Mateya Korosek, Institution für Menschen mit einer Hirnverletzung, Kranj, Direktorin; Stefani Sutter, Curaviva; Suzi Kvas, Haus für Frauen und Gewaltopfer, Celje, Direktorin; Irena Rebersak, Institution für Menschen mit einer Hirnverletzung, Ljubljana, Direktorin; Nace Kovac, Sozialpsychiatrischer Dienst, Slowenien, Direktor

Foto: eri

Aus Interesse am internationalen Gedankenaustausch hat Curaviva vom 7. bis 11. Juni vier Institutionsverantwortliche aus Slowenien eingeladen, um ihnen das «eidgenössische Modell» näher zu bringen. Die Erkenntnis, dass eben dieses oft gelobte Modell aus 26 «Extrarezepten» zusammengesetzt ist, wurde während einer erlebnisreichen Woche auch für uns von Curaviva überdeutlich. Slowenien hat sich von den Staaten, die aus Jugoslawien hervorgegangen sind, eine privilegierte und unabhängige Situation geschaffen. Trotz geringerer materieller Ressourcen sind manche Bereiche personell qualitativ und quantitativ besser dotiert als in der Schweiz. Das trifft vor allem auf das Ergo- und Physiotherapieangebot für Menschen mit einer Körperbehinderung zu. Im Vergleich zur Schweiz ist dieses Angebot in Slowenien mehr als doppelt so umfangreich (verfügbare Therapiestunden pro Kopf und Woche). Neben der fachlichen gegenseitigen Bereicherung haben wir vor allem neue Freunde gefunden – liebenswürdige und charmante Menschen, die wir gerne irgendwann, vielleicht in Slowenien, wieder treffen möchten.

Stefan Sutter, Leiter Fachbereich Erwachsene Behinderte